

Interview von Frank Doll

19. Mai 2021

NFTS AM KUNSTMARKT

„Der Beginn einer neuen Epoche“



NFT-Kunst: Ein neues Kapitel in der Kunstgeschichte?

Bild: imago images

Der Markt für Blockchain-Kunst boomt. Wird das nicht zum Problem? Die Kunstmarktexpertin Ruth Polleit Riechert über den NFT-Hype und den digitalen Wandel des Kunstmarkts.

Ruth Polleit Riechert ist promovierte Kunsthistorikerin aus Königstein im Taunus. Sie arbeitet seit mehr als 20 Jahren in der Kunst- und Finanzwelt. Nach Stationen bei den Auktionshäusern Christie's und Ketterer, bei der [Deutschen Bank](#), [McKinsey](#) und der Abteilung für Kunstberatung der Schweizer [UBS](#), machte sie sich 2017 selbstständig. Seither berät sie unabhängig Privatleute, Unternehmen und öffentliche Institutionen in Kunstthemen. Im Herbst erscheint ihr Buch „Kunst kaufen: Den Kunstmarkt verstehen, Wissen aufbauen und klug investieren“ (ISBN 978-3-658-33623-3, Springer, 24,90 Euro). Im Interview erklärt Riechert, welche Vorteile Kunstwerke in Form sogenannter Non-Fungible Token (NFTs) für Anleger haben. NFTs sind so etwas wie digitale Schlüssel für kleine Teile eines Kunstwerks, die Anleger über die Blockchain handeln können.

WirtschaftsWoche: Frau Polleit Riechert, [Christie's hat im März ein NFT-Kunstwerk versteigert für 69 Millionen Dollar](#). Versteigert wurde eigentlich nur eine simple JPEG-Datei. Dreht der Kunstmarkt jetzt komplett durch?

Ruth Polleit Riechert: Etwas schräg war der Kunstmarkt schon immer. Aber digitale [Kunst](#) erfährt gerade eine atemberaubende Aufwertung. Bisher war sie frei verfügbar, konnte beliebig oft kopiert werden – entsprechend niedrig waren die Preise. [Mit der Blockchain aber lassen sich jetzt digitale Dateien zu fälschungssicheren Originalen machen](#). Das macht sie für Sammler attraktiv.

Auch für Künstler?

Ja. Künstler können ihre Werke direkt zum Verkauf anbieten, ohne Zwischenhändler. Und sie partizipieren an jedem Weiterverkauf. Der Weg des Kunstwerks ist nachvollziehbar. Das ist neu. Davon profitieren Künstler und Käufer.



Ruth Polleit Riechert ist Kunsthistorikerin aus Königstein im Taunus
Bild: Privat

Wie läuft das am analogen Kunstmarkt?

Die Herkunft ist oft schwer zu ermitteln, Preistransparenz gibt es nicht. Schätzungsweise mindestens 30 Prozent der gehandelten Werke sind Fälschungen.

War der Auktionserfolg der Ritterschlag für eine völlig neue Kunstrichtung?

Digitale Kunst, also Videos, Scans, Fotografie oder digitale Malerei gibt es schon länger. Mit NFT hat sich aber Verpackung und Vertrieb gewandelt. Jetzt können Originale verkauft werden. Das macht sie marktfähig. Künstler, die schon lange digital gearbeitet haben, erfahren eine Aufwertung

Nach dem Motto, Kunst ist gut, Geld ist besser.

Im aktuellen Hype wird jede Menge NFT-Kunst entwickelt. Das machen unbekannte und etablierte Künstler. Sie verschlüsseln ihre Werke und Motive mit der neuen Technik – und verkaufen. Dadurch ist ein neuer Markt entstanden, der sich unabhängig vom klassischen Markt auf Plattformen wie Nifty Gateway, OpenSea oder SuperRare entwickelt. Auf dem klassischen Kunstmarkt entscheiden de facto wenige Meinungsmacher und Influencer, was „gute Kunst“ ist.

Und jetzt machen es die Ahnungslosen?

Was als Kunst anerkannt wird, bildet sich jetzt aus dem Geschmack vieler heraus – ein demokratischer Vorgang also. Das ist revolutionär.

Kann das den Kunstmarkt insgesamt transparenter machen?

Das bleibt abzuwarten, der Käufer entscheidet.

Hat jeder Computerfreak, der digitale Spaßfiguren programmieren kann, das Zeug zum Künstler?

Die Ästhetik der als NFT verpackten Werke entstammt oft aus Computerspielen, Fantasy, Memes oder Mangas. Es ist eine Subkultur, die aber den Geschmack von technikaffinen Menschen spiegelt – ein Zeugnis des Zeitgeists. Menschen aus der Techszene sind die großen Käufer am NFT-Markt. Die Rekordpreise hat diese Popkultur ins Interesse der Allgemeinheit gerückt.

Droht Kunst, beliebig zu werden?

Dass NFT-Kunst beliebig sei, weil sie nicht qualitativ selektiert beziehungsweise kuratiert wird, kritisieren Protagonisten auf dem klassischen Markt. Das machen sie aber auch bei analoger Kunst. Street Art beispielsweise gedeiht trotzdem – ohne Plazet eines Kritikers oder Kurators.

„Es könnte ein neues Kapitel in der Kunstgeschichte aufgeschlagen worden sein“

Zeitgeist wechselt, Kunst bleibt.

Es wird viele Eintagsfliegen geben, aber vermutlich auch langfristig erfolgreiche Werke, Kunstwerke, die eine eigene Sprache entwickeln, die einzigartig in ihrer Umsetzung sind.

Wenn Kunst auf einer Datei liegt, ist sie unsichtbar. Wo bleibt da das Erlebnis?

Menschen verbringen immer mehr Zeit vor und mit großen und kleinen Screens. Während Corona sind immer mehr digitale Räume entstanden, um Kunst zu betrachten. Sie ersetzen inzwischen gar analoge Räume. Wer eine NFT-Datei kauft, kann das Werk auf Bildschirme spielen, in digitalen Räumen ausstellen, ausdrucken und vervielfältigen. Die Nutzungsmöglichkeiten von NFTs sind einfacher und vielfältiger als von analogen Werken.

Klingt nach Fast Food.

Das Erlebnis mit NFT-Kunst ist anders als mit herkömmlicher Kunst, aber nicht besser oder schlechter, es hat sich weiterentwickelt und ist ausbaufähig. Kunst sollte nicht nur in physischen Räumen vorhanden sein, sondern auch in digitalen. Ich halte das für eine erfrischende Erneuerung und Ergänzung im Kunstmarkt. Selbst große Galerien haben bereits Ausstellungen mit NFT-Kunst angekündigt. Die Werke werden in klassischen Räumen auf hochauflösenden Bildschirmen gezeigt, wie es bei Videos üblich ist.

NFT-Kunst ist schneller handelbar als physische Werke. Wird sich der Kunstmarkt durch die Digitalisierung noch mehr zu einer Spielwiese für neureiche Zocker entwickeln?

Das ist möglich. Spekulationskäufe gibt es aber auch auf dem traditionellen Kunstmarkt. Das bekommen viele aber nicht mit, weil die Transaktionen oft diskret, ohne öffentliches Aufsehen stattfinden. Es gibt viele Möglichkeiten, um mit teuren Klassikern Geld zu machen: Sie können beliehen werden, von einer Investmentgemeinschaft gekauft oder in kleinen Anteilen via Token an Privatanleger verkauft werden.

Abzocke inbegriffen.

Das passiert auch. Händler haben Kunstwerke ohne das Wissen der Miteigentümer verkauft oder als Sicherheiten für Kredite hinterlegt. Das kann am NFT-Markt nicht passieren.

Fürchten Sie trotzdem nicht, dass die aktuelle Entwicklung traditionelle Kunstliebhaber vergraulen könnte?

Nein, das denke ich nicht. Wenn etwas Neues, Innovatives entsteht, gibt es diese Befürchtungen immer. Nehmen Sie Billy Eilish als Beispiel. Als „Digital Native“ hat sie, ohne Plattenvertrag, zu Hause am Laptop „Ocean Eyes“ komponiert und auf der digitalen Musikplattform SoundCloud hochgeladen. Der Song wurde dann millionenfach geklickt. Trotzdem hat Madonna nach wie vor ihr Publikum. Ausgezeichnete klassische Kunst auf Leinwand, als Skulptur wird diese Entwicklungen auch überleben und weiter gefragt sein. Ihr Marktwert wird vermutlich weiter steigen, weil ihr Knappheitsfaktor immer bedeutender wird, wenn Anleger mit mehr Inflation rechnen.

Die Käufer von NFT-Kunst rechnen offenbar mit Hyperinflation.

Tatsächlich wirkt der Markt auf kurze Sicht ziemlich überhitzt. Trotzdem könnte ein neues Kapitel in der Kunstgeschichte aufgeschlagen worden sein, das den Weg ebnet zu einer fortschreitenden Öffnung des Kunstmarkts.

Zum Original-Artikel auf [wiwo.de](https://www.wiwo.de)